

III. EXPRESSIVITÄT DER MÄRCHENSPRACHE

Schlussbetrachtung

Es ist das Ziel des Schlusskapitels, die Ergebnisse einer umfangreichen Untersuchung verschiedener deutscher und tschechischer Märchentexte im Hinblick auf unterschiedliche sprachliche Ausdrucksmittel der Expressivität in einer möglichst kurzen Form darzustellen. Aus dieser Zielsetzung ergeben sich zwei Hauptthemen: die Sprache der Märchen im Allgemeinen und die Expressivität der Sprache dargestellt mit Hilfe der Analyse unseres Märchen-Korpus. Im Hinblick darauf, dass wir nicht nur deutsche, sondern auch tschechische Märchen bzw. jeweils einen deutschen bzw. tschechischen Märchentext und ihre Übersetzungen bearbeiteten, verfolgte die Untersuchung auch komparative Ziele. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass weder der Korpus-Umfang noch unsere Konzeption der Expressivität uns erlauben, allgemeingültige Schlüsse in Bezug auf typologische Unterschiede beider Sprachen zu ziehen. Das Korpus ist nämlich relativ begrenzt (obwohl wir ca. 3000 Belege gesammelt und sowohl ältere, zeitlich sich nahe stehende Texte in den beiden Sprachen, als auch Texte aus neuerer Zeit gewählt haben). Der andere Grund – ein relativ sehr weit gefasstes Verstehen der Expressivität der Sprache – schließt eine allzu detaillierte Analyse nur einiger Sprachphänomene aus; nur eine auf wenige Erscheinungen beschränkte Studie würde eigentlich Folgerungen typologischer Art ermöglichen. Der Vergleich beider Sprachfassungen dient uns deswegen vor allem zur Beurteilung des Maßes der Äquivalenz, d.h. zu translationalen Erwägungen. Wollen wir das bisher Gesagte noch einmal präzise formulieren, gibt es drei Schwerpunkte, die wir behandelten, um gültige Schlussfolgerungen in Bezug auf die Ziele der gesamten Untersuchung ziehen zu können:

1. Spezifische Sprache der Märchen
2. Expressivität der Sprache
3. Problematik der Komparation bzw. Äquivalenz.